

Als Gott bei Herrn und Frau Niemand einzog

➤➤ WHAT IF GOD WAS
ONE OF US? ◀◀

JOAN OSBORNE

Fangen wir vorne an. Weihnachten erwähnte ich ja bereits. Es ist hilfreich, sich klarzumachen, dass niemand mit einem Stenoblock danebenstand, als Jesus von Nazareth geboren wurde. Er kam aus keiner hohen oder besonderen Familie, im Gegenteil – da hat natürlich niemand erwartet oder gar damit gerechnet, dass hier eine der einflussreichsten Figuren der Geschichte das Licht der Welt erblickt. Und schon gar kein Gott.

Die Ansicht, dass Jesus mehr gewesen ist als ein hochbegabter, faszinierender Mensch, entwickelte sich erst, nachdem seine Nachfolger zu glauben begannen, er sei tatsächlich von den Toten auferstanden. Bis dahin gab es wenig Grund, in ihm mehr

als einen Rabbi und spirituellen Lehrer zu sehen.

Die vier Lebensberichte, die uns von Jesus im Neuen Testament überliefert sind, versuchen diesen Glauben nachzuzeichnen und in seinem Leben zu entdecken. Und das Merkwürdige ist, dass sie dabei keinen typischen Gott-Menschen aus ihm machten, so wie man das aus den griechischen Sagen kannte, sondern das genaue Gegenteil. Sie bestanden darauf, dass er ein echter, richtiger Mensch gewesen sei, mit allem, was dazugehörte. Jemand aus Fleisch und Blut, der müde wurde und genervt sein konnte, den der Körper nach harter Arbeit schmerzte, der nach Schweiß roch und dem Haare in der

Nase wuchsen, als er älter wurde, der sexuelle Bedürfnisse hatte, dem keine Höhe und Tiefe der Seele fremd gewesen ist, der Feiern liebte und Wein und gutes Essen und gute Gespräche. Einer von uns. Ein richtiger echter Mensch eben. Und nicht nur das, sie dichteten ihm nicht mal eine besondere Herkunft an, sondern blieben dabei, dass Gott als ein Niemand geboren wurde.

Der Franziskaner Richard Rohr notiert dazu:

„In seinem Sohn hat Gott Ja gesagt zum Menschsein; er hat das Menschliche und das Göttliche – auf den ersten Blick jedenfalls – un-unterscheidbar gemacht – und er hat das Menschsein zu dem Ort gemacht, wo

seine Begegnung mit uns stattfindet.“

Und damit sind wir wieder bei dem Moment, als Jesus in die Weltgeschichte eintrat: Weihnachten.

Der Sinn der beiden biblischen Geburtsgeschichten im Matthäus- und Lukasevangelium ist nicht exakte historische Geschichtsschreibung. Meines Erachtens geht es zum Beispiel nicht um die Frage, ob die Mutter Jesu bei der Geburt ihres Erstgeborenen noch Jungfrau war oder nicht. Wer daran seinen Glauben an die Göttlichkeit Jesu hängt oder im Gegensatz dazu die ganze Geschichte um die „Heilige Nacht“ als Beginn eines einzigen großen Märchens betrachtet, verpasst die wirklich spannenden Fragen